

DEMOKRATIE WERKSTATT AKTUELL



Mitmachen • Mitbestimmen • Mitgestalten!

Monatsausgabe November 2022



ZUSAMMENHALT DURCH ZIVILCOURAGE



Parlament
Österreich

LEITARTIKEL MITMACHEN, MITBESTIMMEN, MITGESTALTEN

von Dipl. Päd. Leo Lugmayr

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir alle sind stolz auf unsere demokratischen Werte Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit. In der Gesellschaft bilden diese Werte das Fundament für unser soziales Miteinander. Ein weiterer wichtiger Baustein bzw. eine Art „Grundtugend“ der Demokratie

ist die Zivilcourage, also das Einstehehen für humane bzw. demokratische Werte ohne Rücksicht auf eventuelle Folgen für sich selbst. Denn auch im demokratischen Miteinander kann es zu Alltagssituationen kommen, in denen sozialer Mut gefragt ist. Soll ich eingreifen, wenn ich Unrecht erkenne? Soll ich beispielsweise für eine Minderheit eintreten, auch wenn mir dadurch Nachteile entstehen könnten? Zivilcourage fordert nicht nur Aufmerksamkeit und Respekt, sondern verantwortliches Handeln, persönliches

Engagement und nicht zuletzt den bereits erwähnten Mut. Dies zeigt unter anderem auch der Blick der Schülerinnen und Schüler in die Geschichte: Wenn sie sich etwa in ihren Artikeln mit dem Gedenktag der Novemberpogrome beschäftigen oder mit Formen der Zivilcourage während der NS-Zeit. Es gibt im gesellschaftlichen Miteinander viele Arten und Formen von Zivilcourage. Wie sozialer Zusammenhalt durch Zivilcourage geschaffen und erhalten werden kann, steht im Fokus dieser Ausgabe.

ZIVILCOURAGE: TRAU DICH!

Oskar (12), Ioana (12), Amelie (12), Valentin (11), Lilli (12), Lany (13), Vita (12) und Toni (12)

Zivilcourage! Was verbirgt sich hinter diesem komplex klingenden Wort? Was ist daran wichtig und vor allem, was kann man dafür tun? Das erfahrt ihr hier in unserem Artikel.

Was bedeutet Mut?

Mut ist, wenn man etwas wagt, obwohl es zu Nachteilen führen könnte. Mut macht besonders Sinn, wenn man dadurch eine gute Tat schaffen kann. Es gibt viele Arten von Mut, die unter anderem darin bestehen können, sich für andere oder gegen Mobbing, Diskriminierung etc. einzusetzen.

Zivilcourage

Was bedeutet Zivilcourage? Zivil bedeutet so viel wie Bevölkerung, Gesellschaft, Gemeinschaft und so weiter. Das lateinische Wort „cor“ hat die Bedeutung Herz und bildet im Französischen das Wort Courage. Übersetzt ins Deutsche bedeutet das Wort Courage Mut. Zivilcourage ist, wenn man Schwächeren oder Personen, die Hilfe brauchen, hilft oder bei Streit dazwischen geht. Zivilcourage bedeutet aber auch, etwas zu tun, selbst wenn man befürchtet, dass man daraus Nachteile erleiden könnte. Es sollte aber darauf geachtet werden, sich nicht selbst in Gefahr zu bringen.

Zivilcourage beginnt mit Wahrnehmung und Verantwortungsgefühl und endet mit Handeln. Es gibt viele Arten von Zivilcourage, aber bei allen hilft man anderen. Zivilcourage erfordert viel Mut, man kann

diesen Mut aber auch erlernen. Auch etwas zu sagen, erfordert Mut und somit Zivilcourage.

Wer braucht Hilfe? Besonders Minderheiten, also Personen, die nicht einer Mehrheit angehören, werden öfters diskriminiert. Aber wir alle können in Situationen geraten, wo wir auf Zivilcourage angewiesen sein könnten.



Warum ist Zivilcourage wichtig? Unter Zivilcourage versteht man die „Solidarität“ von Menschen zu Menschen, die in Gefahr sind oder ungerecht behandelt werden. Doch warum ist das so wichtig? Wenn sich niemand für das Opfer einsetzt, kann es so wirken, als würde die Tat akzeptiert werden. Da dies auf keinen Fall passieren darf, ist Zivilcourage wichtig.

Was kann man persönlich tun? Je nachdem in welcher Situation man sich befindet, sollte man bei (größere) Gefahr (z.B. durch Gewalt) die Polizei alarmieren. Ansonsten gilt: sich mit den Opfern zu so-

lidarisieren. Versuchen, die Ungerechtigkeit anzusprechen und den/die Täter:in zurechtweisen, dass das nicht O.K. ist. Jedoch ist es nicht immer einfach, Zivilcourage zu zeigen, da sich einige Leute denken, dass sie alleine nichts ändern können oder dass sich ja die anderen einsetzen sollen. Jedoch ist der/die größte Gegner:in der Zivilcourage die Angst. Es erfordert Mut, sich für andere einzusetzen. Es hilft, sich in die Lage der betroffenen Person hineinzuversetzen und sich die Frage zu stellen: „Wie würde es mir in dieser Situation gehen?“. Also: Mitgefühl zeigen und sich für andere einsetzen!



Nicht nur die Politik oder Profis wie Polizei, Feuerwehr oder Rettung sollen sich für die Menschen einsetzen, auch wir müssen Zivilcourage zeigen. Nur so kann unsere Demokratie funktionieren.

... Das meinen die Klassen und Lehrer:innen!

„Wieder gehen wir mit einem guten Gefühl und etwas Wissen mehr zurück zur Schule! Danke vielmals für das Engagement und die pädagogische Vielfalt! Für die Schüler:innen ist dieser Besuch ein Gewinn!“

ASO Purkersdorf

„Soo... super, sinnvoll, gut aufgearbeitet, didaktisch einmalig, motivierendes Team, professionell, gut gelaunt, sehr angenehmes offenes Klima,... Vielen Dank an alle Beteiligten der Demokratiewerkstatt.“

4C, PVS Liniengasse

„Vielen Dank für die Möglichkeit heute bei der Werkstatt „Politiker:innen“, eine Abgeordnete befragen zu dürfen. Wir hatten eine schöne Zeit und haben viel gelernt!“

4C, WMS Leipziger Platz

„Vielen Dank für einen großartigen und informativen Vormittag, für Ihre grenzenlose Geduld und das Engagement. Wir kommen gern wieder.“

3. Klasse, VS Stetten

GÄSTEBUCH

„Die 4. Klasse der PVS Avicenna bedankt sich herzlich für einen wunderbaren, spannenden und sehr lehrreichen Vormittag! Vielen Dank an die herzlichen und sehr bemühten Betreuer:innen. Wir haben nicht nur viele neue Eindrücke über die Demokratie gewonnen, sondern erste Erfahrungen als Reporter:innen gesammelt. Es war großartig, die Kinder in ihren Rollen zu beobachten und eine Politikerin hautnah zu erleben! Es war ein einzigartiges Erlebnis!“

4. Klasse, PVS Avicenna

Eindrücke der 1E, MS Dirmhirngasse:

„Es hat mir sehr Spaß gemacht.“

„Es war cool, weil ich viel Neues über Europa lernen konnte und mich jetzt besser auskenne“

„Es hat Spaß gemacht, die EU besser kennen zu lernen. Es war sehr nett, hier zu arbeiten.“

„Es war einfach toll und wir haben den Vormittag sehr genossen!“

4E, MS Herzgasse

„Die Klasse 3C der MS Karlsplatz durfte einen wunderbaren Vormittag in der Demokratiewerkstatt verbringen. Danke für diesen wertvollen Beitrag, den Sie damit für Schulen und deren Kinder leisten. Sie sind ja die Zukunft, sollten unsere demokratischen Werte schätzen und kennen lernen und auch verstehen, dass Demokratie auch bei uns ein langer Weg war und nicht selbstverständlich ist.“

3C, MS Karlsplatz

ÖSTERREICH VON 1933-1945

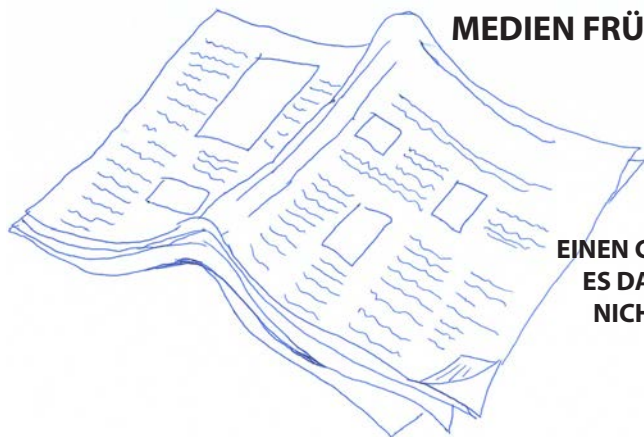
Karolina (14), Marcel (14) und Bernhard (15)

Von Dollfuß bis Hitler - von den 30er Jahren bis zur NS-Zeit. Was ist passiert und wie sah es mit den Medien aus? Mehr dazu in unserem Bericht.

1933 traten die drei Nationalratspräsidenten zurück. Während sich die Politiker:innen im Parlament stritten, nutzte Engelbert Dollfuß die Gelegenheit und bestimmte, dass nur er mit seiner Partei regieren wird und das Parlament ausgeschaltet wird. Man sprach von der sogenannten "Selbstausschaltung" des Parlaments. Das war am 15. März 1933. Dollfuß hat die Pressezensur und die Einschränkung des Versammlungsrechtes eingeführt. Es gab auch wieder die Todesstrafe. 1934 wurde Engelbert Dollfuß von den Nationalsozialisten ermordet. Am 12. März 1938, wurde Österreich an das sogenannte „Dritte Reich“ „angeschlossen“. Damit begann die Ausgrenzung von Juden/Jüdinnen, wie z.B. während der Novemberprogrome in der Nacht vom 9. auf den 10. November. Auch wurden Andersdenkende bestraft. Es gab verschiedene Arten von Propaganda, zum

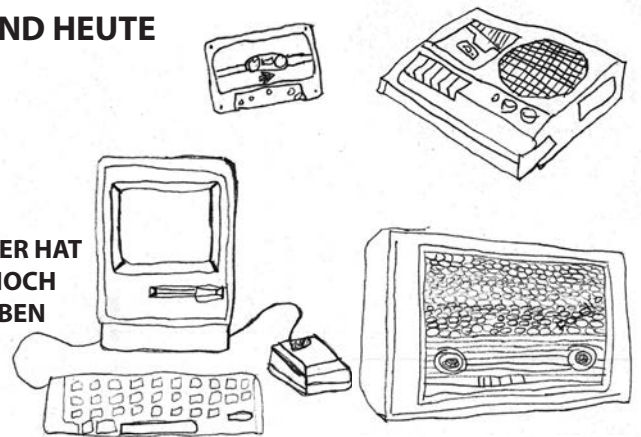
Beispiel im Radio, in Zeitungen, auf Plakaten oder in der Wochenschau im Kino. Die Nazis verbreiteten, Hass gegen Juden und Jüdinnen und versuchten Leute zum Heer oder zur Waffen-SS zu bringen. Adolf Hitler wurde verherrlicht. Zu der Zeit gab es auch Zensur und keine Meinungsfreiheit. Hitler und der Propagandaminister Joseph Göbbels nutzten Propagandareden, um das Volk zu manipulieren. 1938 drang die Wehrmacht mit ca. 30.000-40.000 Soldaten widerstandslos in Österreich ein. 1943 rief Göbbels den „totalen Krieg“ aus. Österreich wurde erst 1945 von den Alliierten befreit.

Unsere Meinung ist, dass es gut ist, dass die Zeit jetzt anders ist, weil es freie Wahlen und Medien sowie keine Einschränkungen des Versammlungsrechtes gibt.



MEDIEN FRÜHER UND HEUTE

EINEN COMPUTER HAT ES DAMALS NOCH NICHT GEBEBEN



Parlament und Gesetze: Im Parlament werden Entscheidungen getroffen. Es setzen sich Abgeordnete zum Nationalrat und Mitglieder des Bundesrats in ihrer Kammer zusammen und diskutieren über Gesetze. Das Parlament besteht aus dem Nationalrat und dem Bundesrat. Gemeinsam entscheiden sie durch Abstimmungen, ob Gesetze eingeführt werden oder nicht.

Propaganda: Das ist eine Verbreitung von Informationen und eine aggressive Form von Werbung, wo man selbst verherrlicht wird oder andere schlecht darstellt. Ziel ist es, Menschen durch Medien zu beeinflussen.

ZIVILCOURAGE

Ayman (12), Abdulkerim (13), Sofia (12), Asma (12), Sana (12) und Merjem (14)

Zivilcourage besteht aus den Begriffen „Zivil“ und „Courage“. Unter „Zivil“ könnte man Gesellschaft/ Gemeinschaft verstehen und Courage bedeutet Mut und Beherztheit. Wir erklären euch alles, was ihr darüber wissen müsst!

Zivilcourage bedeutet, anderen Menschen zu helfen, die Hilfe brauchen. Das können auch wir selbst sein, denn irgendwann braucht jeder Mensch einmal Hilfe. Ohne Zivilcourage kann eine Demokratie nicht funktionieren, deshalb ist sie so wichtig. Es ist nicht immer einfach, Zivilcourage zu zeigen, dafür braucht man Mut. Wenn jemand eine Ungerechtigkeit beobachtet und nichts dagegen macht, zeigt man dem/der Täter:in, dass deren Vorgehen oder Handeln okay ist. Wer das zulässt, lässt Ungerechtigkeit geschehen. Je mehr davon passiert, desto schlimmer kann es werden. Reagieren solltest du auf jeden Fall, damit schützt man andere.

In einer Demokratie ist es meistens nicht notwendig, sich in Gefahr zu bringen, um Zivilcourage zu zeigen. Oft reicht es, Hilfe zu rufen. In Diktaturen oder autoritären Regimen ist das aber nicht so einfach. Trotzdem haben Menschen auch in solchen Situationen Zivilcourage bewiesen. Beispiele während der Zeit des Nationalsozialismus wären Hans und Sophie Scholl sowie die Familie Langthaler. Familie Langthaler versteckte zwei flüchtende Kriegsgefangene aus einem Konzentrationslager und brachte sich dadurch selbst in Gefahr.

Zivilcourage bedeutet, sich für andere einzusetzen, dafür gibt es viele Möglichkeiten!



Hier ein kleiner Guide für euch, wie man Zivilcourage zeigen kann, in mehreren Schritten:

Schritt 1:
Bemerken, dass etwas geschieht.

Schritt 2:
Das Ereignis als Notsituation erkennen.

Schritt 3:
Sich für Hilfeleistung verantwortlich fühlen.

Schritt 4:
Entscheiden, wie zu helfen ist.

Schritt 5:
Helfen.



In einer Gemeinschaft sind viele Dinge wichtig, Zivilcourage ist nur eines davon. Wir alle müssen zusammenhelfen, damit wir gut leben können.

WIR SIND GEGEN MOBBING!

Luka (11), Akemi (12), Marko (11), Sonja (11), Anna (12) und Ivona (13)

Mobbing ist ein großes Problem für eine Gemeinschaft. Wir erklären euch in unserem Artikel, was Mobbing bedeutet, warum es ein Problem für eine Gemeinschaft ist und geben euch Tipps, was man dagegen machen kann.

Was ist Mobbing? Wenn eine Person oder Gruppe einen Menschen immer wieder beleidigt, verletzt etc. und das über einen längeren Zeitraum hinweg, nennt man das Mobbing.

Auswirkungen von Mobbing auf die Betroffenen Mobbing kann schlimme Auswirkungen auf die Betroffenen haben. Dieser Mensch fühlt sich wahrscheinlich schlecht und ist traurig. Die Menschen, die betroffen sind, können sich vielleicht nicht gut konzentrieren und möchten sich wahrscheinlich zu Hause verstecken oder sogar die Schule wechseln. Sie werden auch ihre Meinung nicht mehr offen sagen und damit weniger mitbestimmen. Wenn das Mobbing sehr stark ist, könnten sich Betroffene z.B. auch selbst verletzen wollen.

Auswirkung von Mobbing auf eine Gemeinschaft: Wenn Mitglieder einer Gemeinschaft ausgeschlossen werden, weil sie von Mobbing betroffen sind, ist das auch für die Gemeinschaft nicht gut. Wird z. B. jemand in einer Klasse gemobbt, dann wird es kein gutes Klassenklima geben. In einer Gruppe soll man zusammenhalten, und wenn jemand ausgeschlossen wird, ist man als Gruppe schwächer. Es wird auch nicht so viele unterschiedliche Meinungen geben, denn wenn die Gefahr besteht, dafür schlechter behandelt zu werden, wird

man es sich vielleicht zwei Mal überlegen, ob man seine Meinung noch sagt.

Was kann man gegen Mobbing machen? Ist man von Mobbing selbst betroffen, könnte man eine:n Lehrer:in oder eine:n Erwachsene:n rufen und bitten zu helfen. Man kann auch mit Freund:innen darüber reden. Wenn man sieht, dass jemand gemobbt wird, kann man aber auch helfen, z. B. indem man zu der Person hinget und fragt, ob man helfen kann. Wenn man andere Menschen unterstützt, die Hilfe brauchen, nennt man das Zivilcourage.

Wir finden Zivilcourage wichtig, weil in einer Gemeinschaft soll man sich gegenseitig helfen.



Wenn jemand im Internet andere mobbt, melde diese Person wegen Mobbing und dann blockiere diese Person!

Hilfe!
Ich helfe dir!

Hol dir Hilfe von Erwachsenen und sprich mit ihnen darüber.

Du kannst auch zur Polizei gehen, denn Mobbing ist auch gesetzlich verboten!

WAS KANN MAN BEI MOBBING MACHEN?

Mobbe selbst niemanden und wenn du siehst, dass jemand Hilfe braucht, zeige Zivilcourage!

DER UMGANG IN SOZIALEN MEDIEN

Lea (12), Shana (12), Gabriela (12), Anna (12) und Merjema (13)

Freiheit für meine Meinung - Jede:r hat eine eigene Meinung

Meinungen bilden sich aus persönlichen Erfahrungen und Erlebnissen. Neben Familie und Freunden haben auch Medien einen großen Einfluss auf unsere Meinungen. Sie inspirieren uns und sie prägen und formen das, was wir gut finden. Man sollte Menschen, welche eine andere Meinung haben, nicht verurteilen oder ausschließen. Man sollte im Namen der Meinungsfreiheit andere Meinungen akzeptieren und respektieren. Für eine Demokratie ist genau das sehr wichtig. Es bedeutet aber nicht, dass man alle Meinungen gut finden muss. Die Meinungsfreiheit hat auch ihre Grenzen, dort wo Menschen diskriminiert und ausgeschlossen werden.



Unsere Meinung wird von vielen Seiten beeinflusst.



Klassische Medien und neue Medien - Mit großer Reichweite kommt große Verantwortung.

Klassische Medien, wie Radio, Fernsehen oder Zeitung, bringen hauptsächlich Informationen darüber, was um uns passiert.

Neue Medien, wie TikTok, Snapchat oder Instagram, dienen unserer Meinung nach mehr zur Unterhaltung. Informationen in den Sozialen Medien werden durch oftmaliges Teilen verbreitet. Personen, die Inhalte produzieren und hochladen, werden „Content Producer“ genannt; dazu zählen z. B. „Influencer“, die täglich Videos hochladen. In manchen Fällen können Postings „viral“ gehen. Das bedeutet, dass viele Menschen bestimmte Videos/Fotos teilen und diese oft weitergeleitet werden. Das Wort „trending“ bedeutet, dass gerade etwas sehr modern ist. Leute, die Inhalte produzieren, teilen oder ansehen, sollten nicht absichtlich diskriminieren oder „haten“.

Dadurch, dass in den Sozialen Medien vieles öffentlich passiert, sollte man sehr vorsichtig sein, was man „postet“. Sieht man Inhalte, die nicht in Ordnung sind, diskriminieren oder Lügen verbreiten, ist es auch im Internet wichtig, sich für die Person einzusetzen und Zivilcourage zu zeigen.



DEMOKRATIE UND WIR

Berkay (13), Noah (13), Max (14) und Aldin (13)



Durch Handzeichen und Körpersprache kann man eine Meinung zeigen.

Wir erzählen euch heute einiges über Politik, Demokratie und Abgeordnete.

In einer Demokratie bestimmt das Volk. Jede:r hat ein Mitspracherecht und kann sich beteiligen. Das geht zum Beispiel bei Wahlen und bei Demonstrationen, indem man sich eine Meinung bildet und sie auch teilt. In einer Demokratie haben die Bürger:innen auch noch andere Rechte. Dazu zählen die Meinungsfreiheit, die Pressefreiheit und das Wahlrecht. Ohne diese Rechte wäre es keine Demokratie, sondern würde in die Richtung einer Diktatur gehen. In einer Diktatur werden systemkritische Inhalte zensiert. Auch das Gleichbehandlungsgebot ist in einer Demokratie wichtig. Es besagt, dass alle Menschen vor dem Gesetz gleich sind und jede Stimme gleich viel zählt. Wenn Rechte verletzt werden, kann der/die Betroffene eine Beschwerde einreichen und bekommt, je nach Entscheidung des Gerichts, Entschädigung. Man kann auch Zivilcourage zeigen und sich für andere einsetzen.

Uns ist besonders wichtig, unsere Meinung frei zu äußern. Handzeichen und Körpersprache sind auch Möglichkeiten, wie man seine Meinung zeigen kann, weil sie für verschiedene Dinge stehen können. Man sollte dabei darauf achten, andere damit nicht zu verletzen und über die Bedeutung Bescheid wissen, wenn man sie verwendet.

Die Personen, die über Gesetze abstimmen, nennt man Abgeordnete. Es gibt 183 und gemeinsam bilden sie den Nationalrat. Sie gehören verschiedenen Parteien an. Parteien sind Gruppen von Politiker:innen, die ein bestimmtes und gemeinsames Ziel verfolgen. Abgeordnete werden von uns

gewählt. Wir entscheiden also durch Wahlen, wer für uns die Entscheidungen treffen soll und unsere Interessen im Parlament vertritt. In Österreich ist man ab 16 Jahren wahlberechtigt, sofern man eine österreichische Staatsbürgerschaft besitzt. Je mehr Stimmen eine Partei bei der Wahl erhält, desto mehr Abgeordnete darf die Partei stellen.

Wer mitbestimmen möchte, aber nicht wählen darf, kann zum Beispiel demonstrieren. Dabei ist es wichtig, sich auch während der Demonstration an die Regeln zu halten. Gerade wenn viele starke Meinungen aufeinander treffen und es Platzmangel gibt, könnten Leute eventuell aggressiv werden und es kann zu Eskalation kommen.



Das ist der Redoutensaal. Hier treffen sich National- und Bundesrat zur Abstimmung über Gesetze. Bei diesem Raum ist uns aufgefallen, dass auch Zuschauer:innen Platz haben. Das ist besonders wichtig, damit alle Personen Bescheid wissen und darüber informiert sind, was in der Politik passiert.

WAS HAT POLITIK MIT UNS ZU TUN ?

Maurice (14), Leonit (13), Lorenz (13), Dorina (14), Magdalena (14), Lena (15) und Aurelie (13)

Glaubt ihr, dass Politik mit euch zu tun hat? Und wofür brauchen wir Politik eigentlich? Wir haben uns mit diesem Thema beschäftigt und uns das genauer angeschaut.

Politik ist alles, das man tut, um in einer Gemeinschaft gut zusammenzuleben: diskutieren, abstimmen, miteinander reden und Zivilcourage zeigen indem man einander hilft. Man macht sich aus, wie man miteinander leben will. Zum Beispiel in der Familie, in der Schule, in einer Gemeinde oder in einem Land. Alle in der Gemeinschaft sind von den Entscheidungen betroffen. Zum Beispiel von Gesetzen. Es gibt viele Gesetze. Einige davon sind dazu da, um uns zu schützen, zum Beispiel Jugendschutzgesetze. Manche Gesetze sorgen durch Verkehrsregeln dafür, dass es kein Verkehrschaos gibt.

Politik sind nicht nur das Parlament und Gesetze sowie die Regierung und Politiker:innen. Politik sind auch wir! Zum Beispiel in der Schule machen wir Politik. Wenn man entscheiden möchte, wer die Klasse vertreten soll, dann wählt man eine:n Klassensprecher:in. Politik ist wichtig im Alltag. Eigentlich haben wir überall mit Politik zu tun.

Uns hat interessiert, was eine Politikerin dazu zu sagen hat. Bei unserem Interview war Frau Fiedler zu Gast, sie ist Abgeordnete zum Nationalrat. Wir haben ein paar Fragen an sie gestellt und sie hat unsere Fragen auch gut beantwortet. Frau Fiedler

hat uns erklärt, dass Politik wichtig für ein gutes Zusammenleben in einer Gemeinschaft ist. Man findet heraus, was für die Gemeinschaft gut ist, und dann setzt man das um. Frau Fiedler hat auch gesagt, dass wir überall mit Politik zu tun haben. Und, dass es wichtig ist, dass wir uns dafür interessieren! Nur so können wir uns eine Meinung bilden und mitgestalten. Das Interview mit Frau Fiedler war sehr interessant und hat uns einen guten Einblick in die Politik gegeben.

Was wir noch sagen wollten: Politik ist sehr wichtig für unser Leben. Und: Politik ist nicht langweilig!



Politik bedeutet: miteinander reden, verhandeln, diskutieren und sich füreinander einsetzen! Das heißt, alles für ein gutes Zusammenleben tun.

GÄSTE IM OKTOBER UND NOVEMBER 2022



**Karl-Arthur
Arlamovsky (NEOS)**



**Helmut Brandstätter
(NEOS)**



**Romana
Deckenbacher (ÖVP)**



**Esma Diman-
Murselovic
(EU-Expertin)**



**Harald Dossi
(Parlamentsdirektor/
Rechtsexperte)**



**Wolfgang Gerstl
(ÖVP)**



**Daniela Gruber-
Pruner (SPÖ)**



**Katharina
Kucharowits (SPÖ)**



**Nico Marchetti
(ÖVP)**



**Katarina Pacher
(EU-Expertin)**



**Martin Polaschek
(Bundesminister)**



**Bernhard Schinwald
(EU-Experte)**



**Josef Smolle
(ÖVP)**



**Terezija Stoitsits
(Zeitzeugin)**



**Robert Stoppacher
(Medien-Experte)**



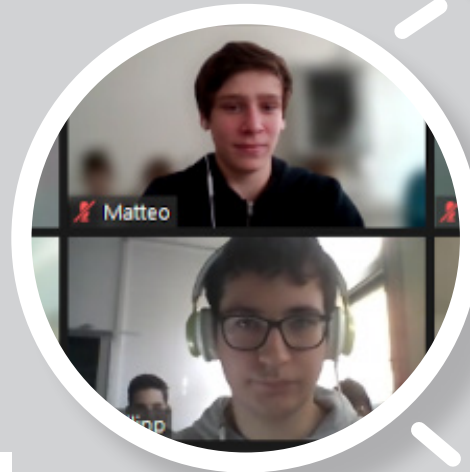
**Thomas Weber
(EU-Experte)**

Änderungen bis 08. November 2022 wurden berücksichtigt.

DemokratieWEBstatt: Chat zum Thema Wissenschaft und Politik



Ralph Schallmeiner
(Grüne)



Rudolf Taschner
(ÖVP)

Spannend und kurzweilig verlief der Video-Chat zum Thema „Wissenschaft und Politik“ mit Politiker:innen und Schüler:innen auf der DemokratieWEBstatt. Die Schüler:innen der 7. Klasse des BG/BRG Berndorf hatten viele herausfordernde Fragen an die beiden Abgeordneten zum Nationalrat Rudolf Taschner (ÖVP) und Ralph Schallmeiner (Grüne). Gleich zum Einstieg wurde die Frage nach der grassierenden Wissenschaftsskepsis gestellt. Für Rudolf Taschner stellt weniger die Wissenschaftsskepsis als vielmehr die Wissenschaftsfeindlichkeit in der Gesellschaft ein Problem dar. Er sieht die Akteur:innen in der Wissenschaft am Zug, um der Wissenschaftsablehnung entgegenzuwirken. Zwischen Wissenschaftler:innen und Politiker:innen schätzt er vor allem den gegenseitigen Gedankenaustausch und er rät der Wissenschaft, ihre Tätigkeit einem breiten Publikum näherzubringen. Die Universitätsautonomie bezeichnet Taschner „als großen Erfolg“. Für Ralph Schallmeiner hat sich der Umgang mit der Universitätsautonomie in den letzten 20 Jahren verbessert und er befürwortet es in Summe ebenfalls, den Unis ihre Autonomie zu lassen. Schallmeiner wurde von den Schüler:innen außerdem zum Thema Klima und Energie befragt. Er sieht in der wissenschaftlichen Forschung eine wichtige Möglichkeit, um über das Thema Mobilität zu diskutieren. Außerdem meint er: „Die Wissenschaft zeigt uns, dass es eine riesige Chance ist, wenn wir auf den Klimawandel rechtzeitig reagieren“. Die 7. Klasse des BG/BRG beschäftigte auch Fragen

zur Vorwissenschaftlichen Arbeit (VWA). Taschner und Schallmeiner hoben die Vorzüge einer wissenschaftlichen Arbeitsweise hervor und gaben den Schüler:innen den Tipp, bei ihren Fragestellungen aufgeschlossen zu bleiben und sich nicht durch vorgesetzte Meinungen beeindrucken zu lassen. Eine Einführung des Numerus clausus, wie er in Deutschland gilt, lehnten beiden Politiker ab und auch bei der Aussage, dass Wissenschaft und Politik viel miteinander zu tun haben, waren sich sowohl die beteiligten Schüler:innen als auch die beiden Politiker einig.

VIELFALT

Luka (10), Vicky (10), Magda (11), Meran (10) und Johannes (10)

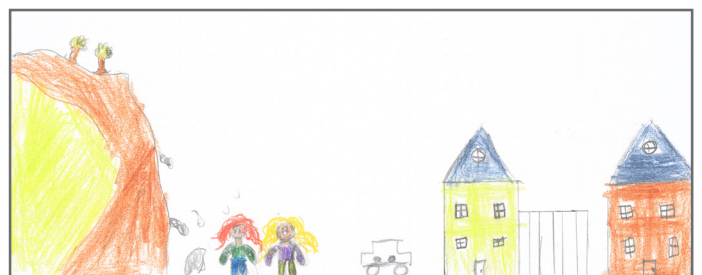


Wer in einer Demokratie lebt, darf die eigene Meinung frei sagen. Es gibt viele verschiedene Meinungen - alle sind gleich wichtig und jedem Menschen sollte man zuhören.

Was ist Vielfalt?

In Vielfalt ist „viel“ drinnen, deswegen heißt es auch Vielfalt. Es bedeutet zum Beispiel, dass es viele verschiedene Menschen, Länder, Tiere und vieles mehr gibt. Jede:r hat in einer Demokratie das Recht und die Freiheit, für sich selber zu entscheiden. Denn jede:r hat eine eigene Meinung und findet andere Sachen gut.

Demokratie bedeutet, dass Regeln und Gesetze so sind, dass jede:r nach den eigenen Vorstellungen leben kann. Gesetze werden gemeinsam gemacht. Das Gegenteil von Demokratie ist Diktatur. In einer Diktatur herrscht eine:r mit Gewalt über viele. Freiheit, um z. B. für sich selbst zu bestimmen, haben die Menschen dort nicht. Die wichtigsten Freiheiten sind unserer Meinung nach: die Meinungsfreiheit, die Liebe, die Wahl des Berufs, wählen zu können und Freizeit selbst gestalten zu können.



Vielfalt gibt es überall – in der Natur, wie Häuser gebaut werden, oder wie Menschen aussehen, denken und fühlen. Das ist natürlich auch bei uns so. Zusammenarbeiten ist nicht immer leicht, aber gemeinsam schafft man viel!



MEDIEN: MEINE VERANTWORTUNG

Letitia (13), Kerstin (13) und Emma (13)

Ist das noch Meinung oder schon Diskriminierung?

Eine eigene Meinung zu haben, ist sehr wichtig und etwas Persönliches. Keiner darf einem vorschreiben, wie man sich zu fühlen hat oder welche Meinung man haben muss. In Österreich gibt es Demokratie. Das heißt, jeder Mensch hat ein Recht auf seine/ihre eigene freie Meinung. Das bedeutet aber auch, dass man nicht alles machen darf, wofür man gerade Lust hat. Daher muss man auch kleinere Einschränkungen akzeptieren. Gewalt, Verbrechen oder jemanden bloßzustellen, gilt nicht als Meinungsfreiheit.

Recht und Ordnung im Internet

Viele Leute nutzen die Medien nicht nur um sich zu informieren, sondern auch zur Unterhaltung. Dabei werden durch Posts/Beiträge die Meinungen anderer Leute beeinflusst. Meine Meinungen und An-

sichten, aber auch die von anderen, sind gleichwertig und ich kann meine Gemeinschaft durch mein Handeln mitbeeinflussen. Man kann sich aber auch strafbar machen, wenn man ein Datenschutzgesetz nicht einhält oder wenn man jemanden beleidigt oder diskriminiert. Man könnte ein Problem bekommen, wenn man Persönlichkeitsrechte verletzt, indem man ein Foto von z. B. Freund:innen ungefragt im Internet hochlädt.

Zivilcourage im Internet?

Wenn man etwas im Internet hochlädt und postet, können das viele Menschen sehen (z. B. ein Foto). Viele sind schweigende Mitleser:innen, andere schicken den Beitrag weiter oder reposten ihn. Es ist wichtig, sich für andere Menschen einzusetzen, wenn z.B. jemand von Cyber-Mobbing betroffen ist. Das nennt man Zivilcourage. Das erfordert jedoch auch Mut, denn man geht ein Risiko ein, selbst in den Fokus der Aufmerksamkeit zu rücken. Für Betroffene ist es besonders wichtig, dass sie das Gefühl haben, dass jemand hinter ihnen steht.



Bevor man ein Bild von einer Person veröffentlicht, sollte man die Zustimmung dieser Person einholen. Besonders dann, wenn die dargestellte Person darauf unvoreilhaft abgebildet ist. Unser Foto ist ein Beispiel dafür. Bei diesem Bild haben alle teilgenommenen Personen einer Veröffentlichung zugestimmt!

Peinliche Fotos im Internet: Was kann ich tun?

- Screenshot erstellen: zu Beweiswecken!
- Person kontaktieren und auffordern, das Foto/ den Beitrag zu löschen!
- Internetdienst/App auffordern, Foto/Beitrag zu löschen: Beitrag melden!
- Webcleaner verwenden: kosten Geld und es gibt leider keine Erfolgsgarantie!
- Rechtliche Schritte einleiten: Anwalt!



ZIVILCOURAGE

Selina (16), Tuana (14), Veronika (14), Annemarie (15), Ana (14), Roxanne (15), Rebekka (15), Zulikhan (16), Yeter (14) und Sümeyya (15)

Wir als Gruppe haben in der Demokratiewerkstatt über das Thema Zivilcourage recherchiert. Hier lest ihr unser Ergebnis.

Was bedeutet überhaupt Zivilcourage? Zivilcourage wird in zwei Wörter unterteilt: in „zivil“ und „Courage.“ Der Begriff „zivil“ bedeutet: nichtdienstlich, nicht-militärisch oder bürgerlich. Der Begriff Courage bedeutet: Mut oder wenn man Personen in Not hilft. Mit Zivilcourage bezeichnet man also die Beherztheit oder den Mut von Menschen.

Zivilcourage beweist eine Person, die Schwächere schützt oder ihnen hilft. Ein Beispiel für Zivilcourage ist das Schlichten bei Auseinandersetzungen im Klassenraum.

Was braucht man, um zu helfen und wie fühlen sich die Betroffenen? Um Personen in Not zu helfen, braucht man Mut, Willenskraft und Selbstbewusstsein. Möglichkeiten zu helfen wären zum Beispiel, die Person zu trösten, sie zu unterstützen, neutral mit der Person zu reden oder Argumente vorzubringen. Man kann auch andere Personen zur Hilfe dazuholen, wie zum Beispiel Eltern, Lehrer:innen, Polizisten und Polizistinnen oder auch andere Zivilisten und Zivilistinnen. Wenn man den betroffenen Personen nicht hilft, können sie sich einsam, enttäuscht, ängstlich, traurig, nicht selbstbewusst oder zurückgezogen fühlen. Das kann sogar zu Depressionen führen. Doch wenn man ihnen hilft, können sie sich sicher, dankbar und wohlfühlen.

Was sind Gründe, warum man Personen in Not nicht hilft? Gründe, warum man Personen in Not nicht hilft, sind zum Beispiel, dass man Angst hat,

selbst angegriffen zu werden, dass man nicht weiß, was man tun soll oder dass man nicht mit reingezogen werden will. Vielleicht ist man auch alleine und kann daher keine Hilfe holen.

Doch was bedeutet es für die Demokratie, wenn Personen nicht mitmachen? Wenn Menschen ausgeschlossen werden und dadurch weniger Personen mitmachen oder ihre Meinung äußern, werden nur noch „die Mächtigen“ herrschen. Dadurch ist die Demokratie gefährdet und es kann im schlimmsten Fall zu einer Diktatur führen.

Zum Schluss noch die Meinung unsere Gruppe zum Thema Zivilcourage! Für uns als Gruppe bedeutet Zivilcourage, Personen in Not wenn möglich zu helfen. Wir müssen noch oft Erwachsene zu Hilfe rufen, da wir selber noch Jugendliche sind und wir schnell in Gefahr geraten könnten. Daher würden wir euch zum Abschluss noch raten, bei Problemen immer eine erwachsene Person zu Hilfe zu rufen und Euch nicht in Gefahr zu bringen!



GLEICHHEIT IN DER DEMOKRATIE

Simon, Andreas, Stiv und Adam

Gleichheit bedeutet, dass die Menschen vor dem Gesetz gleich sind und gleichbehandelt werden sollten.

Gleichheit und Vielfalt

Alle Menschen sind gleich viel wert, aber können sich trotzdem unterscheiden, zum Beispiel durchs Aussehen. Wäre Österreich nicht so vielfältig, wäre es unserer Meinung nach langweilig. Hätten wir alle die gleiche Meinung, würde sich das Land nicht weiterentwickeln. Außerdem ist es schön, mehrere Kulturen kennenzulernen, weil man selbst davon profitieren kann. In Österreich ist die Gleichheit durch Grund- und Menschenrechte gesichert: zum Beispiel das Recht auf Leben, das Recht auf Bildung, die Meinungsfreiheit und viele mehr.

Gleichheit durch besondere Rechte - wie geht das?

Obwohl wir alle vor dem Recht gleich sind, gibt es für besondere Gruppen besondere Rechte, zum Beispiel für beeinträchtigte Menschen. Diese Rechte sollen ihnen den Alltag erleichtern und ihnen ermöglichen, am Leben teilzunehmen, wie andere Personen auch. Wir sollten den Menschen so helfen, dass sie ein normales Leben führen können, dass sie sich wohl fühlen und in manchen Sachen bevorteilt sind, in denen wir vielleicht benachteiligt sind. Das nennt man *Chancengleichheit*.



Dieses Zeichen kennzeichnet z. B. eigene Parkplätze für Menschen mit Behinderungen.

Anders aber gleichwertig



Unsere Gesellschaft ist vielfältig, aber alle Menschen sind gleich viel wert.

Von Vorurteilen geprägt

Die Gleichheit ist in der Gesellschaft unserer Meinung nach noch nicht ganz angekommen. Der Grund sind Vorurteile, die wir alle haben. Wenn ein Mensch sagt, er hat keine Vorurteile, entspricht das wahrscheinlich nicht der Wahrheit. Je nachdem unter welchen Verhältnissen ein Mensch aufwächst, sind die Vorurteile unterschiedlich. Das heißt, man bekommt sie aus dem persönlichen Umfeld mit. Auch Medien spielen eine große Rolle. Viele Personen lassen sich von unterschiedlichen Medien beeinflussen. Wahrscheinlich, weil sie Meinungen einfach übernehmen und sich keine eigene Meinung gebildet haben.

Es haben zwar alle Menschen Vorurteile, aber wir können selbst entscheiden, wie wir mit ihnen umgehen und was wir damit machen. Um Vorurteile abzubauen, sollte man mit anderen Personen ins Gespräch treten, sich ein eigenes Bild machen und Zivilcourage zeigen. Das kann mühsam sein, weil einige Leute stur sind und an ihrer Meinung festhalten.

Wir finden, in Österreich sollte sich jeder Mensch wohlfühlen, er/sie selbst bleiben können und die gleichen Chancen haben.



Wir finden, in Österreich sollte sich jeder Mensch wohlfühlen, er/sie selbst bleiben können und die gleichen Chancen haben.

GEWALTENTRENNUNG IN DER NS-ZEIT

Homand (14), Florian (15), Katarina (13) und Natascha (15)



Gewaltentrennung bedeutet Machtaufteilung. Es gibt drei Bereiche, in die die Macht in Österreich geteilt wird. Die Machtaufteilung hat in Österreich nicht immer geklappt.

Was ist Gewaltentrennung

Gewaltentrennung bedeutet Machtaufteilung und das ist in einer Demokratie wichtig. Es gibt drei Bereiche, in der die Macht in Österreich aufgeteilt ist:

1. Legislative (Gesetzgebung): Im Parlament beschließt man die Gesetze.
2. Judikative (Rechtsprechung): im Gericht bestimmt der Richter/die Richterin, ob der Mensch eine gerechte Strafe bekommt.
3. Exekutive (Regierung & Verwaltung): Die Regierung kann Gesetze vorschlagen und sorgt für deren Ausführung.

In Österreich herrschte aber nicht immer Gewaltentrennung, wie zum Beispiel zur Zeit der NS-Diktatur von 1938-1945.

Die NS-Diktatur ab 1938

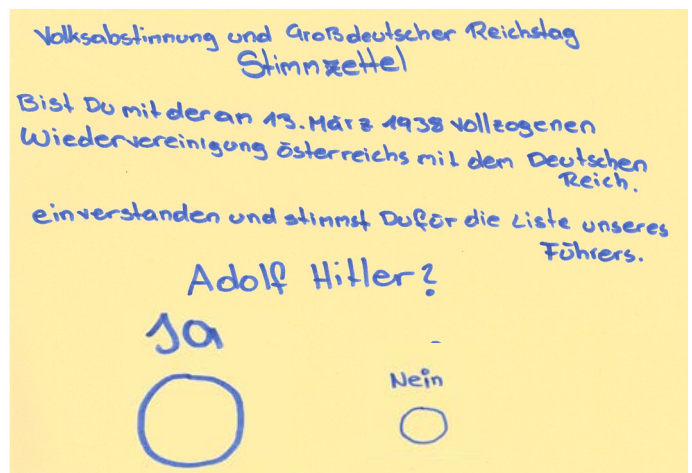
Die NS-Diktatur war ab 1938 in Österreich an der Macht. Das Volk durfte in dieser Diktatur nicht mitbestimmen. Es gab keine freien Wahlen. Diese gab es auch schon nicht bei der Abstimmung, ob Österreich Teil des nationalsozialistischen Regime in Deutschland werden sollte. Adolf Hitler war der „Führer“ und Alleinherrscher. Die Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen schlossen bestimmte Gruppierungen aus der Gesellschaft aus. Folgen waren zum Beispiel:

- Juden und Jüdinnen wurden ausgeschlossen

und verfolgt

- Jüdischen Geschäftsleuten wurden die Geschäfte weggenommen und zerstört. Das passierte besonders während der Novemberprogrome.
- Menschen mit Behinderungen wurden ausgeschlossen und es wurden ihnen Recht abgesprochen.

Die NS-Diktatur endete 1945. Wie man am Beispiel der NS-Diktatur sieht, kann es schlimme Auswirkungen haben, wenn die Macht im Staat nicht aufgeteilt ist.



So könnte der Stimmzettel für den „Anschluss“ ausgesehen haben. Es handelte sich damals nicht um eine demokratische Wahl.

WIR SAGEN STOPP!

Ben (11), Katharina (11), Amin (12), Sevinch (12) und Irem (11)

Menschen werden oft aufgrund eines bestimmten Merkmales in Schubladen gesteckt und es werden ihnen dann bestimmte Eigenschaften deswegen zugeschrieben. Passiert sowas ist das ein Vorurteil. Vorurteile erkennt man an Sätzen wie: „Alle Menschen mit sind!“ Werden Menschen aufgrund von Vorurteilen schlechter behandelt, nennt man das Diskriminierung. Es gibt ganz viele unterschiedliche Formen und Ebenen von Diskriminierung. Eine schlimme Form von Diskriminierung, bei der man fälschlicherweise glaubt, dass Menschen von Geburt an „andersartig“ sind und daher über bestimmte negative Eigenschaften verfügen, nennt man Rassismus. Genauso gibt es ganz unterschiedliche Folgen von Diskriminierung. Das kann handfeste Folgen haben (wie etwa, dass man nicht in eine Disco darf oder dass man schlechtere

Noten bekommt. Aber auch, dass man schwieriger einen Job bekommen und in der Gemeinschaft ausgeschlossen wird.) Werden Menschen ausgeschlossen sind sie sehr traurig und das ist nicht nett. Vorurteile und Diskriminierung sind auch für eine Gemeinschaft schlecht! In einer Demokratie dürfen alle mitreden. Werden Menschen ausgeschlossen, können sie aber nicht gut mitreden und das ist ungerecht. Das ist auch nicht demokratisch, wenn man nicht mehr mitmachen darf. Es ist auch schlecht für das Gemeinschaftsgefühl. Deswegen ist es wichtig zu helfen und Zivilcourage zu zeigen, wenn jemand unfair behandelt wird! Wir hoffen, ihr versteht das Thema jetzt besser und wir konnten euch davon überzeugen, dass man Vorurteile und Diskriminierung stoppen soll!



Diskriminierung

Bei Diskriminierung werden Menschen ausgeschlossen und schlechter behandelt: wegen eines bestimmten Merkmals, z.B. Sommersprossen, Kleidung, Alter, Name, Hautfarbe ... Es gibt viele unterschiedliche Gründe, warum Menschen ausgeschlossen werden. Diskriminierung kann jederzeit und jeder Person passieren.

Rassismus

Rassismus ist eine spezielle Form von Diskriminierung. Er beruht auf der falschen Annahme, dass es menschliche Rassen gibt. Bei Rassismus glaubt man, dass Menschengruppen mit einem bestimmten negativen Merkmal oder mit bestimmten Eigenschaften geboren wurden. Das stimmt aber nicht.

Vorurteile

Bei Vorurteilen steckt man Menschen in Schubladen und glaubt, dass alle Menschen mit dem gleichen Merkmal gleich sind. Bei Vorurteilen werden den Menschen meistens negative Eigenschaften zugeschrieben. Menschen, die Vorurteile haben, denken meistens, dass die eigene Gruppe besser ist und deswegen die anderen schlechter behandeln darf.



ZIVILCOURAGE BEDEUDET HILFE LEISTEN!

Marko (9), Timo (9), Kristian (10), Amilie (9), Karolina (9), Carla (9) und Lara L. (8)

Hier geht es um Hilfe leisten und Gemeinschaft. Zivilcourage bedeutet, dass die Bevölkerung mutig ist. Mutig sein heißt, Leuten zu helfen. Die Bevölkerung sollte freiwillig helfen.

„Zivilcourage“ besteht aus zwei Wörtern. „Courage“ bedeutet mutig sein und Leuten zu helfen. Mit „zivil“ meint man die Bevölkerung. Es gibt viele Berufe, wie die Polizei, die Feuerwehr und die Rettung. Die müssen oft mutig sein, weil sie anderen Menschen helfen. Man erkennt sie an ihren Uniformen. Aber solche uniformierten Helfer:innen können nicht überall sein. Deshalb ist es wichtig, dass jede:r zur Stelle ist, wenn jemand Hilfe braucht. Wichtig ist aber auch: Wenn ich jemandem helfen möchte, darf ich mich nicht selbst in Gefahr bringen. Es gibt viele Möglichkeiten, wie man helfen und das zeigen

kann: z.B. die Rettung rufen, wenn jemand einen Unfall hatte oder man kann jemandem helfen, die schweren Einkäufe nach Hause zu bringen.

Warum ist Hilfe leisten so wichtig?

Man will auch selber Hilfe bekommen, wenn man welche braucht. Die Person, der man hilft, fühlt sich dann vielleicht nicht so alleine. Wenn man sich gegenseitig hilft, fühlt sich niemand unfair behandelt. Das führt zu weniger Streit. Niemand fühlt sich ausgeschlossen und jede:r kann mitmachen. Und das ist für eine Demokratie sehr wichtig!



Ich kann z.B. helfen, indem ich meinen Platz im Bus jemandem gebe, der/die in notwendiger braucht.



IMPRESSUM

Eigentümerin, Herausgeberin, Verlegerin, Herstellerin: Parlamentsdirektion

Grundlegende Blattrichtung: Erziehung zum Demokratiebewusstsein.

Änderungen bis 08. November 2022 wurden berücksichtigt.

Anmeldungen für einen Besuch in der Demokratiewerkstatt:

Telefon: 01/40110-2930, E-Mail: demokratiewerkstatt@parlament.gv.at

www.demokratiewerkstatt.at



2A, BRG, Glasergasse 25, 1090 Wien

2MSK, PMS, Florian Hedorfer Straße 21, 1110 Wien

24A, PVS „Marianum“ des Schulvereins De La Salle, Scheidlstraße 2, 1180 Wien

4B, MS Hermannstraße 11, 3400 Klosterneuburg

2B, MS, Spallartgasse 18, 1140 Wien

4B, AHS Wien West, Steinbruchstraße 33, 1140 Wien

4A, PMS der Pädagogischen Hochschule in Vorarlberg, Liechtensteiner Straße 33-37, 6807 Feldkirch

4A, MS, Els 54, 3613 Albrechtsberg an der Großen Krems

1CS, BHAK/BHAS, Pernerstorfergasse 77, 1100 Wien

1H, BS für Verwaltungsberufe, Embelgasse 46-48, 1050 Wien

3H, Zweisprachiges BG, Badgasse 7, 7400 Oberwart

4C, GTEMS, Anton-Sattler-Gasse 93, 1220 Wien

1C, MS, Schulstraße 3, 2603 Felixdorf

3B, VS Oberhausen, Friedrich Sonnleitnergasse 22, 2301 Groß Enzersdorf